

zei) vorgeladen, aber nie verhaftet. Allerdings sind diese Verhöre nicht (mehr?) aktenkundig.

Köster verstand seine Predigten und Vorträge als prophetischen Dienst. Von Textpredigten hielt er nicht viel. Er sprach über Themen, in denen er biblische Zusammenhänge aufzeigte und eine Zusammenschau vermittelte. Weil er mit der Weltherrschaft Gottes rechnete, hatte alle seine Verkündigung einen starken eschatologischen Schwerpunkt. Israel nahm dabei einen breiten Raum ein. In Wien waren zu Beginn seiner Zeit zehn Prozent der Bevölkerung Juden. Etliche konnte er taufen. Prominentester jüdischer Täufling der Wiener Baptistengemeinde 1924, also schon vor Kösters Zeit, war Hans Herzl, Sohn von Theodor Herzl, dem Begründer des Zionismus. Als die Juden mit dem Stern gezeichnet waren, hatten sie in Kösters Gottesdiensten noch eine offene Tür!

Wegen seiner biblischen Gesamtschau wurde er gern gehört. Aussprachen darüber gab es selten. Der Verf. bemerkt, dass seine Hörer ahnten, „dass Köster eine Diskussion über sein Referat unangenehm war“ [99]. „Köster war so sehr von seiner eigenen Meinung überzeugt, dass es ihm nicht leicht fiel, andere Meinungen zu respektieren ... Dieses – vorsichtig formuliert – Selbstbewusstsein lässt sich aber durchaus auch aus seinen eigenen Predigten ersehen, indem dort der Verkündigungsauftrag eines Predigers stark mit der Autorität Gottes verknüpft wird“ [28]. Die Funktion der anderen Christen lag für ihn darin, bei dieser Verkündigung regelmäßig zuzuhören und sich somit zu ihr zu bekennen [71].

Wer sich die Mühe macht, mit dem Ohr jener Zeit zu hören, was hier festgehalten ist, findet eine wertvolle Studie über Frömmigkeit, Predigtstil, aktuelle Prophezie, vor allem aber über das freikirchliche Verhältnis von Staat und Kirche – und wird zum Weiterdenken angeregt.

Manfred Bärenfänger

*Tone Vigsø, Die Anfänge der Pfingstbewegung (1907–1908) im Spiegel der lokalen Presse von Kristiania (Norwegen) und Kassel (Deutschland). Germanistisches Institut Universität Oslo. Maschinenschrift, Herbst 2000, 154 S.*

Die Frau eines Pastors der Freien evangelischen Gemeinde in Aalborg (Dänemark) legt mit dieser Staatsexamensarbeit am Germanistischen Institut der Universität Oslo „Eine inhaltsanalytische Untersuchung“ von Presseberichten über die Anfänge der Pfingstbewegung vor. Ihr Anliegen beschreibt sie in der „Vorbemerkung“: „Ausgangspunkt dieser Staatsexamensarbeit ist mein Interesse für religiöse Minderheiten und zwar besonders für christliche Gemeinschaften außerhalb der etablierten Kirchen gewesen, die im Laufe der Geschichte oft diskriminiert und verfolgt worden sind. Im Blickpunkt der Arbeit steht die gesellschaftliche Kommunikation über den Beginn der Pfingstbewegung 1907/1908 in Kassel/Deutschland und Kristiania/Norwegen. Besonders interessierte mich die Frage, wie sich die Gesellschaft

gegenüber den ersten pfingstlerischen Versammlungen verhalten hat. Um diese Frage zu beantworten, habe ich zusammen mit meinem Betreuer Dr. Thomas Sirges die Wahl getroffen, mich auf die Berichterstattungen der Presse über die frühe Pfingstbewegung zu konzentrieren, die in einem erheblichen Ausmaße die öffentliche Meinung beeinflusst hat. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es demnach, die Haltung der lokalen Presse in Kassel und Kristiania gegenüber der Pfingstbewegung in ihrer Anfangszeit zu untersuchen und zu vergleichen. Anhand einer größeren Anzahl von Zeitungsartikeln aus Kassel und Kristiania habe ich versucht, die Einstellung der Blätter zu bewerten und ihre gesellschaftliche Wirkung zu ermitteln. Dabei möchte ich dem Leser nicht vorenthalten, dass ich von Anfang an aufgrund meiner Kenntnisse über die heutigen Beziehungen zwischen der Pfingstbewegung und den Kirchen in beiden Ländern davon ausgegangen bin, dass die deutsche Presse sehr viel skeptischer und distanzierter auf die Pfingstbewegung reagiert hat als die norwegische. Diese Arbeitshypothese hat sich im Verlaufe meiner kulturvergleichenden Studie in Mehr als nur einer Hinsicht bestätigt.“[3]

In hervorragendem Deutsch gibt sie „Eine kurze Einführung in die Pfingstbewegung“, schildert die Anfänge in Norwegen, Kristiania, dem heutigen Oslo, und „Die Ereignisse in Mülheim und Kassel“, sowie das „Verhältnis zwischen Kirchen und Pfingstbewegung“ in beiden Ländern. Für ihre Arbeit hat sie je sechs lokale, also „weltliche“ Presseorgane exemplarisch ausgewählt, die sie einzeln vorstellt. Nach der „Vergleichende[n] Inhaltsanalyse“ vergleicht sie die in den Zeitungen erhobenen „Forderungen an Staat, Kirche und Gesellschaft“. Im Anhang sind je sieben Artikel als Faksimile abgebildet. Da es eine norwegische Arbeit ist, sind die norwegischen Artikel leider nicht übersetzt. Schade! Das Schlussergebnis der Vfn.: „Alles in allem wurde also ein negatives Bild der Pfingstbewegung ermittelt, indem sowohl die deutsche als auch die norwegische Presse grundsätzlich kritisch gegenüber den ersten pfingstlerischen Versammlungen eingestellt war. Nur zeigten die deutschen Blätter eine deutlich kritischere Haltung als die norwegische Presse.“[129]

Diese Arbeit sollte in gedruckter Form einem größeren Leser- und Forscherkreis offen stehen! Die Anschrift der Verfasserin – sie ist Mitglied unseres Vereins: Tone Vigsø, I.P. Kochs Vej 8, DK-9210 Aalborg SO, Dänemark.

Manfred Bärenfänger

*Tim Linder, Hermann Zaiss.* Einblicke in sein Leben. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal o. J. (2001?), 96 S.

Aus einer Examensarbeit am Theologischen Seminar Ewersbach des Bundes Freier evangelischer Gemeinden ist dies Buch über den Gründer der „Gemeinde der Christen Ecclesia“ entstanden. Es ist ein Einblick in ein außerordentlich buntes Leben mit geistlichen Höhen und tiefen Stürzen, aus denen Gott wieder heraus riss. Der 1889 (Hitlers Geburtsjahr!) geborene schwäbische Winzerssohn Hermann Zaiss machte